

# Post antwortet den Tuggnern

1100 Unterschriften haben die Einwohner von Tuggen gesammelt, um ihre Poststelle zu erhalten. Nun hat die Post reagiert und das Schreiben von Initiantin Sarah Näf beantwortet. Hoffnung, dass die Poststelle erhalten werden kann, sucht man darin vergebens, der Dialog dreht sich um Alternativlösungen.

von Johanna Mächler

**T**uggnerinnen und Tuggner und weitere Anwohner haben vor kurzem Unterschriften zur Erhaltung ihrer Poststelle gesammelt.

Initiantin war Sarah Näf aus Tuggen. Bis Mitte Januar kamen auf diesem Weg 1100 Unterschriften zusammen, die noch im Januar dem Gemeinderat übergeben wurden. Sarah Näf informierte die Post in einem Schreiben über das Ergebnis der Sammlung und hat nun Antwort erhalten.

## Angebote der Post gewährleisten

Darin bestätigt Thomas Baur, Mitglied der Konzernleitung, den Erhalt des Schreibens und dass Gespräche mit der Gemeinde Tuggen geführt werden. Ziel der Gespräche sei es, «gemeinsam alternative Lösungen für die lokale Postversorgung zu prüfen». Denn die Poststelle sei in den vergangenen Jahren immer weniger genutzt worden. «Im Vordergrund steht, dass weiterhin ein attraktives Angebot an Postdienstleistungen in Tuggen erhältlich bleibt. Eine ersatzlose Aufhebung der Filiale steht nicht zur Diskussion», so Baur in seinem Antwortschreiben weiter. Und: «Im Rahmen der Überprüfung der Filiale Tuggen sind noch keine Entschiede gefallen.» Zudem verspricht die Post: «Sollte sich eine Veränderung abzeichnen, werden wir die betroffene Bevölkerung zu einem Dialoganlass einladen.» Anbei würde darüber gesprochen, «wie die Post den veränderten Erwartungen im Alltag begegnet



Vor gut einem Monat wurde die Petition übergeben: (v. l.) Gemeinderat Erich Feusi, Gemeindepräsident Rolf Hinder, Gemeinderat René Knobel, Gemeindeschreiber Peter Weibel und Sarah Näf; sie wandte sich in einem Schreiben an die Post, die nun geantwortet hat. Bild Archiv

und welche Lösungen sie im Postangebot vor Ort und der Umgebung vorsieht».

Im Antwortschreiben führt Thomas Baur namens der Post zudem allgemein bekannte Fakten auf, wie etwa die schweizweite Rückläufigkeit der Nutzung von Poststellen. Die Einzahlungen seien seit dem Jahr 2000 um

44 Prozent zurückgegangen, die Pakete ebenfalls um 44 Prozent und die Briefpost gar um 68 Prozent.

Am Ende des Schreibens appelliert Thomas Baur an die Vernunft der Anwohner: Es bringe nichts, Strukturen zu erhalten, damit kurzfristige Stellen erhalten blieben, die Post aber in fünf oder zehn Jahren mit irreparablen

wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen habe, weil die Entwicklung verschlafen wurde. Die Post versichert zudem, dass «wir die Sozialverantwortung jederzeit wahrnehmen» und «die Auswirkungen auf alle Anspruchsgruppen so gering wie möglich halten». Es werde alles daran gesetzt, «Entlassungen zu vermeiden».